

Aktuelles zum Arbeitsrecht



Arbeitsunfähigkeit: Arbeitnehmer hat bei Observation durch einen Detektiv mit heimlichen Videoaufnahmen Anspruch auf Schmerzensgeld

Ein **Arbeitgeber**, der wegen des **Verdachts** einer **vorgetäuschten Arbeitsunfähigkeit** einem **Detektiv** die **Überwachung** eines **Arbeitnehmers** überträgt, handelt **rechtswidrig**, wenn sein Verdacht nicht auf **konkreten Tatsachen** beruht. Für dabei **heimlich** hergestellte **Abbildungen** gilt dasselbe. Eine solche rechtswidrige Verletzung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts kann einen Geldentschädigungsanspruch ("**Schmerzensgeld**") begründen.

Diese Klarstellung traf das Bundesarbeitsgericht (BAG) im Fall einer Sekretärin der Geschäftsleitung. Sie war ab dem 27. Dezember 2011 arbeitsunfähig erkrankt, zunächst mit Bronchialerkrankungen. Für die Zeit bis 28. Februar 2012 legte sie nacheinander sechs **Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen** vor, zuerst vier eines Facharztes für Allgemeinmedizin, dann ab 31. Januar 2012 zwei einer Fachärztin für Orthopädie.

Der **Arbeitgeber** bezweifelte den zuletzt telefonisch mitgeteilten Bandscheibenvorfall und beauftragte einen **Detektiv** mit der **Observation** der Klägerin. Diese erfolgte von Mitte bis Ende Februar 2012 an vier Tagen. Beobachtet wurden u. a. das Haus der Klägerin, sie und ihr Mann mit Hund vor dem Haus und der Besuch der Klägerin in einem Waschsalon. Dabei wurden auch **Videoaufnahmen** erstellt. Der dem Arbeitgeber übergebene **Observationsbericht** enthält elf **Bilder**, neun davon aus **Videosequenzen**.

Die Klägerin hält die Beauftragung der **Observation** einschließlich der **Videoaufnahmen** für **rechtswidrig** und fordert ein **Schmerzensgeld**, dessen Höhe sie in das Ermessen des Gerichts gestellt hat. Sie hält 10.500 EUR für angemessen. Sie habe erhebliche psychische Beeinträchtigungen erlitten, die ärztlicher Behandlung bedürften.

Das Landesarbeitsgericht hat der Klage in Höhe von 1.000 EUR stattgegeben. Die Revisionen beider Parteien blieben vor dem Achten Senat des Bundesarbeitsgerichts ohne Erfolg.

Aktuelles zum Arbeitsrecht



Die Richter dort waren der Ansicht, dass die **Observation** einschließlich der **heimlichen Aufnahmen rechtswidrig** war. Der Arbeitgeber hatte keinen berechtigten **Anlass** zur **Überwachung**. Der **Beweiswert** der **Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen** war weder dadurch erschüttert, dass sie von unterschiedlichen Ärzten stammten, noch durch eine Änderung im Krankheitsbild oder weil ein Bandscheibenvorfall zunächst hausärztlich behandelt worden war. Die vom Landesarbeitsgericht angenommene Höhe des Schmerzensgeldes war in der Revisionsinstanz nicht zu beanstanden.

[BAG, Urteil vom 19.2.2015, 8 AZR 1007/13](#)

Hinweis: Es war nicht zu entscheiden, wie **Videoaufnahmen** zu beurteilen sind, wenn ein **berechtigter Anlass** zur **Überwachung** gegeben ist.

Autor: Anwaltskanzlei Lottes

Der Inhalt dieses Schreibens stellt einen kostenlosen Service für den informellen Gebrauch dar und kann eine Rechtsberatung nicht ersetzen. Die angesprochenen Rechtsfälle können nicht ohne weiteres auf konkrete Lebenssachverhalte übertragen werden. Daher ist jede Haftung für Schäden aus der Verwendung dieser Informationen ausgeschlossen. Dieses Rundschreiben ist urheberrechtlich geschützt.

Maria U. Lottes
Rechtsanwältin

Fachanwältin für Familienrecht
Erich-Müller-Straße 25
40597 Düsseldorf
Tel. 0211 – 710 37 01
Fax 0211 – 711 96 54

www.anwaltskanzlei-lottes.de
info@anwaltskanzlei-lottes.de